

Ehrfahrungsbericht Griffith University Brisbane 2017

G'day mate! So wird man meistens in Australien begrüßt. Wenn man dann noch ein „How are you“ hinterher bekommt, ist man etwas verwirrt. Letzten Endes stellt sich dann aber heraus, dass der Gegenüber gar keine Antwort erwartet. Peinlich, wenn man das erzählen anfängt und die Kassiererin an der Kasse nur verdutzt guckt.

Zu meiner Ankunft lässt sich sagen, dass es echt „damn hot“ war. An das nahezu tropische Klima im australischen Sommer muss man sich erst einmal gewöhnen, wenn man aus dem deutschen -20 Grad Winter kommt. Nach ein paar Tagen gewöhnt man sich aber schnell um. Die ersten Tage in Brisbane gingen drunter und drüber. Ich hatte viel zu organisieren und meine Orientierung sowohl in der Stadt als auch am Campus ließen zu wünschen übrig.

Als erstes habe ich mir eine sogenannte GoCard besorgt. Die kann man in jedem 7/11 Laden kaufen und aufladen oder in meinem Fall am Schalter in der Roma-Street-Station, die 5 Minuten von meinem Hostel YHA war. Mit der Go-Card ist das Nutzen der öffentlichen Translink-Transportmittel um einiges günstiger. Wenn man dann seine Studentenkarte erhält, kann man auf der Translink-Website seine GoCard in eine Concession-Card umwandeln, mit der man dann noch einmal einen Studenten-Bonus bekommt.

Achtung! Wenn man die Studentenkarte abholt, macht man auch gleich das zugehörige Foto, das dann ziemlich jämmerlich aussieht, wenn man schon den ganzen Tag bei 35 Grad im Schatten herumgeirrt ist.

Wie schon erwähnt, war ich im YHA – das Youth Hostel Australia in Brisbane. Diese Hostels sind etwas „gehobener“ und deswegen auch nicht die Billigsten. Allerdings kann man sich darauf verlassen, dass man alles sauber und frisch vorfindet und der Swimmingpool auf dem Dach, der einem einen schönen Ausblick auf die Stadt ermöglicht, war noch ein schicker Nebeneffekt. YHAs gibt's nicht nur in Brisbane, sondern überall in Australien. Meine ersten zwei Wochen verbrachte ich also im Hostel, bevor ich in eine WG in dem Vorort Sunnybank gezogen bin, der mich mit der Busverbindung 123 in 15 Minuten zur Uni



gebracht hatte. Ich hatte das Glück, auch quasi ums Eck die Bahnstation zu haben, von wo aus ich mit dem Zug innerhalb von dreißig Minuten in der Innenstadt war. WG's findet man auf den Seiten flatmates.com.au oder www.roommates.com. Es ist sinnvoll, schon vor der Abreise einige Vermieter anzuschreiben und um einen Besichtigungstermin zu bitten. Ich habe meine erstes WG-Zimmer auch gleich genommen und vollen Erfolg gehabt. Günstig, tolle Mitbewohner und einen POOOOL! Aber man sollte ruhig mehrere Wohnungen anschauen, bevor man sich entscheidet. Fakt ist – je näher man an der Stadt wohnt, desto teurer wird die Miete. Es ist üblich, wöchentlich oder zweimal im Monat zu zahlen, was man aber ganz easy über Online Banking regeln kann. Hier habe ich den Ratschlag vom Institut befolgt und einen Bank-Account von Deutschland aus in der ANZ erstellt. Man muss in Australien dann einfach in eine Filiale gehen und kann seine Kreditkarte nach ein paar Tagen abholen. Und alles ohne Gebühren.

Meinen Flug habe ich über STA Travel gebucht – da bekommt man einen Studentenbonus. Der Nathan Campus, auf dem ich war, hat sogar eine kleine Filiale, in der man Flüge vor Ort vergünstigt buchen kann, wenn man zum Beispiel innerhalb Australiens reist.

Zum Thema Handy kann ich nur sagen, dass Optus ein sehr preisgünstiger und wahrscheinlich der generell unter armen Studenten am meisten verbreitete Telefonanbieter ist. Geben tut es allerdings zum Beispiel auch noch Vodafone. Eine SIM-Karte kann man sich einfach im Coles (Supermarkt) kaufen, die auch ganz leicht zu aktivieren ist. Mit der Optus-App kann man dann sein monatliches Guthaben aufladen.

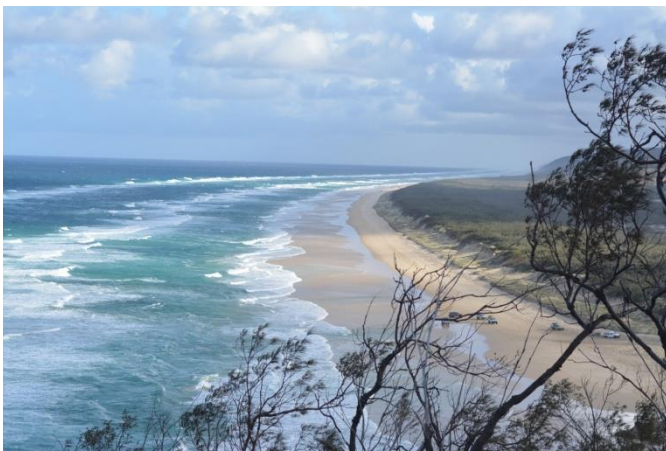
Bezüglich der Uni kann ich empfehlen, die Griffith University auszuwählen. Die Uni ist zwar groß und am Anfang ist es schwer den Überblick über den Campus zu behalten, aber man lernt viele andere internationale Studenten kennen, da die sogenannten Griffith Mates öfter Events für internationale Studenten anbieten und gut organisieren, wie zum Beispiel einen Tagestrip nach Byron Bay oder Noosa. Auch die Organisation SRC veranstaltet Ausflüge für Studenten, wie z.B. einen Ausflug ins Sea World an die Gold Coast. Statt 90\$ zahlt man da manchmal nur 10\$. SRC bietet am Campus auch „Free Food“ an oder verlost Kinotickets.

Ich studiere BWL und hatte damit die Auswahl zwischen dem Nathan Campus und dem Gold Coast Campus. Da aber die Gold Coast sehr touristenorientiert ist und auch näher an der Autobahn liegt, habe ich mich für den Nathan Campus entschieden. Der Campus liegt im Wald nicht weit von der Innenstadt. Ein Freund von mir, der auch aus Deutschland kommt, hat sogar gleich in den ersten Tagen einen Koala in der Nähe des Campus gesichtet. Der Campus bietet ansonsten auch alles, was man braucht und mehr. Es gibt Cafes, eine Apotheke, einen kleinen Schreibwarenladen oder sogar einen Friseur. Die Krankenstation habe ich auch gleich genutzt, als ich mir in den ersten Wochen einen netten Virus eingefangen habe.

Ich habe nur drei Fächer gewählt, weil ich nebenbei auch noch Tages – und Wochenendreisen unternehmen wollte, anstatt nur am Schreibtisch zu sitzen. Alle drei

Fächer Management Accounting, International Accounting und Comparative Management waren sehr interessant und empfehle ich auch weiter. Während dem Semester muss man Zwischenprüfungen schreiben, Assignments erarbeiten und Präsentationen halten. Das kann natürlich lästig sein, ist aber dahingehend besser, weil man am Ende echt nicht mehr so viel lernen muss. Inhaltlich finde ich den deutschen Standard schwieriger, aber man steckt trotzdem wesentlich mehr Arbeit hinein, was natürlich auch daran liegt, dass man sich an die englische Fachsprache gewöhnen muss. In jedem Kurs wird immer ein teures Fachbuch empfohlen. Kauft euch das bloß nicht! Das ist nur teuer und schwer. Man kann es allerdings dann auch wieder verkaufen oder –wie ich- einfach ausleihen und abfotografieren (auch wenn das eben dann einmal etwas dauert), aber man spart sich vielleicht 150 Dollar.

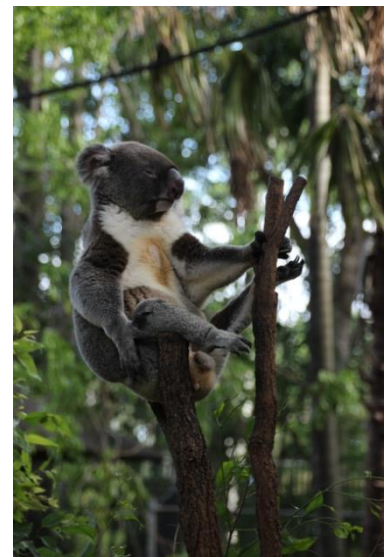
Wenn man im deutschen Sommersemester, also im Februar/März, das



Auslandssemester plant, hat man auch eine Woche Ferien in der Osterzeit – den Spring Break. In dieser Woche habe ich eine Tour über greyhound gebucht. Zuerst war ich in Byron Bay, dann auf Fraser Island und zum Schluss auf einer Segeltour in den Whitsundays, also schon am Rande des Great Barrier Reefs. Diese Woche war unvergesslich – ich bin quasi getourt wie ein Backpacker und habe viele Leute aus den

verschiedensten Ländern kennengelernt – natürlich auch etliche Deutsche.

Tagestrips zum Girraween National Park, dem Lone Pine Sanctuary, zu Stradbroke Island oder in den Australia Zoo waren tolle Erlebnisse, die ich jedem weiterempfehle. Meine Kamera war natürlich überall dabei und ich habe mehr als 5000 Fotos in 4 Monaten gemacht. Viele reisen nach dem Semester auch noch herum, um sich andere Städte anzuschauen oder vielleicht einen kleinen Abstecher nach Neuseeland oder Bali zu machen. Das hängt letzten Endes natürlich auch vom Budget ab, denn Australien ist alles andere als günstig – die Lebenshaltungskosten sind sehr hoch. Da zahlt man für ein Glas Nutella schon mal über 8 Dollar, aber ist halt Schokolade – das muss sein. Alkohol ist in Australien sehr, sehr teuer – das einzig bezahlbare ist sogenannter „Goon“. Für 12 Dollar bekommt man davon dann schon mal 5 Liter – ist aber mit Vorsicht zu genießen! Ausgehen im Partyviertel Fortitude Valley ist dementsprechend teuer, aber als Frau kommt man doch relativ günstig durch.



Zu meinen Lieblingsplätzen in Brisbane selbst zählt definitiv das Viertel South Bank, welches direkt am Fluss liegt und einen künstlich angelegten Badestrand anbietet. Es gibt die verschiedensten Restaurants und natürlich Max Brenner – da bekommt man alles aus

feinster Schokolade, sogar Pizza! Brisbane insgesamt empfand ich als eine sehr schöne und hügelige, aber vor allem sehr grüne Stadt. Die vielen Parks, die teilweise wirklich mitten in der Stadt sind, machen die Stadt sehr schön und obwohl ich kein Stadtmensch bin, finde ich Brisbane toll! Es ist im Vergleich zu Sydney wirklich eine eher kleinere Stadt, aber keine Angst – man verläuft sich trotzdem!

Fun Facts:

Kangurus in freier Wildbahn zu sehen, ist was ganz Besonderes. Allerdings geben die süßen Tiere ein lustiges Bild ab, wenn sie sich durchgehend am Hintern kratzen. Das scheint bei denen irgendwie normal zu sein.



Bei einer Skala von 1 bis 10, die die Wahrscheinlichkeitsstufe von Waldbrandgefahr anzeigt, ist die zweite Stufe schon „very high“. Was heißt dann Stufe 10? Dass schon alles abgebrannt ist?!

Wombats sind kleine, träge, pummelige, süße Tierchen, die jeder gerne knuddeln will. Aber einen empfindlichen Geruchssinn sollte man nicht haben!

In der Uni-Bar kann man jeden Dienstag ausgehen und Freunde treffen. Es ist allerdings ziemlich blöd, wenn man Dienstagabend noch Vorlesungen hat und man auf dem Weg zur Unibar seinem Professor über den Weg läuft.

Wenn man zu einem BBQ eingeladen ist, sollte man lieber zweimal auf das Navi schauen, sonst landet man im falschen Park und irrt erst einmal orientierungslos umher.

Ein mehrstündiger Surfkurs macht Spaß und es ist ein Super-Gefühl, wenn man dann als Anfänger mal sogar für ein paar Sekunden auf dem Brett stehen kann. Dass man am nächsten Tag vor Muskelkater allerdings eher aussieht wie Gollum auf Krücken, hat niemand gesagt. Auch beim Fotos machen mit einem Surfbrett sollte man darauf achten, dass das Surfbrett vom Wind nicht so weggedrückt wird, dass man beinahe hinfällt. Man könnte dann eher etwas unelegant wirken.

Der Springbrook National Park ist einer der Bekanntesten in der Umgebung – Regenwald, Schlangen und so weiter. Aber hey! Bei den Blutegeln hört die Tierliebe echt auf.

Im Lone Pine Sanctuary kann man in Ruhe Mittagessen. Wenn dann allerdings die Freundin schreiend auf einen Stuhl springt weil eine große ein Meter lange Eidechse unter dem Stuhl auftaucht, ist das schon sehr amüsant. Wenn das Eis zum Dessert dann auch noch „Gay-Time“ heißt, dann ist der Tag perfekt.

Achtung! Im Australia Zoo gibt es gefühlte 1000 Krokodile. Allerdings sind auch Statuen dabei, auf die man sich draufsetzen kann. Nur erschrickt man wirklich wenn man plötzlich sieht, dass sich eine 9-Meter lange Statue dann doch bewegt.

Die Angst vor Schlangen ist meistens unbegründet. So kann es zum Beispiel passieren, dass man im Regenwald fast auf eine Brown Snake tritt. Und was passiert? Das arrogante Tier kriecht einfach weiter und tut so, als wäre man gar nicht da.



Fazit

Insgesamt kann ich dieses Abenteuer jedem weiterempfehlen – sowas macht man eben nicht alle Tage. Wenn ich jetzt in Deutschland Freunden und Familie Fotos zeige und erzähle, merke ich, dass es für mich wie ein zweites Zuhause geworden ist. Meine Mitbewohner waren gleich so etwas wie meine Familie. Die Menschen sind größtenteils sehr aufgeschlossen und hilfsbereit - es ist zum Beispiel normal, sich bei dem Busfahrer nach der Fahrt zu bedanken – und ich habe viele, verschiedene Menschen kennengelernt, teilweise aus aller Welt. Das Ranke-Heinemann Institut, welches mich durch den ganzen Bewerbungsprozess begleitete und mich auch förderte, hat mir diese Auslandserfahrung auch um einiges erleichtert.

Wenn ich irgendwann noch einmal die Möglichkeit hätte, nach Brisbane zu fliegen, würde ich es wieder tun. Das australische Flair mit all seinen Kängurus und Koalas vergisst man so schnell nicht ☺

Maya.sch666@hotmail.de